

1 Leitfaden zum konstruktiven Umgang mit dem Thema Mobbing

Der Inhalt dieses Kapitels basiert auf dem Anti-Mobbing-Elternheft von Mustafa Jannan, welches in der Bibliothek erhältlich ist. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf dieses Elternheft.

1.1 Was ist Mobbing

Wenn Schikanen, Beleidigungen und zusätzlich die vier folgenden Merkmale auftreten, liegt Mobbing vor:

- Kräfteungleichgewicht: Das Opfer steht allein einem oder mehreren Mobbern und deren Mitläufern gegenüber.
- Häufigkeit: Übergriffe mindestens einmal pro Woche.
- Dauer: Übergriffe erfolgen bereits über Wochen oder Monate.
- Konfliktlösung: Das Opfer ist aus eigener Kraft nicht in der Lage, das Mobbing zu beenden. Dies geht nur mit Hilfe von aussen.

Mobbing hat es schon immer gegeben, neu ist nur der englische Begriff dafür (engl. «to mob» = fertigmachen, anpöbeln).

1.2 Was ist nicht Mobbing

Wenn sich zwei Kinder gegenseitig beleidigen und beschimpfen und keine Mitschüler sich einmischen, ist das *kein* Mobbing. (S.7)

1.3 Wieso kommt Mobbing häufig in Schulen vor

Schulen sind Orte mit geringen Kontrollmöglichkeiten, denn die Anzahl der Schüler übersteigt die Anzahl der Lehrpersonen um das 15- bis 20-Fache. Auch die aufmerksamste Aufsicht kann daher nicht alle Schüler dauerhaft im Blick haben. (S.7)

1.4 Welche Personen sind beteiligt

- Wenige aktiv Beteiligte (Mobber und Mitläufer)
- Grosse Gruppe der «restlichen Mitschüler»
- Lehrpersonen

Studien belegen, dass ca. 90% aller Schüler über den Mobbing-Fall Bescheid wissen.

Diese Gruppe gilt es zu aktivieren, um das Opfer auch ausserhalb des Unterrichts z.B. in den Pausen zu schützen.

1.5 Rolle der Lehrperson

Mobbing kann nur unter Anleitung oder durch Eingreifen der Lehrperson bzw. des Schulsozialarbeiters erfolgreich unterbunden werden. Sie müssen dafür sorgen, dass der Gewalt an ihrer Schule begegnet und vorgebeugt wird.

Nur wenn möglichst viele Lehrpersonen einen gemeinsam festgelegten Plan haben, was zu tun ist, kann Mobbing beendet bzw. unterbunden werden.

1.6 Warum wenden sich die Opfer oft nicht an Erwachsene

- Scham, Gesichtsverlust

- Angst, dass die Eltern/Erwachsenen das Problem auch nicht lösen können und dann alles noch schlimmer wird
- Andauerndes Mobbing kann dazu führen, dass Kinder allmählich glauben, sie seien selbst verantwortlich für diese schwierige Situation

1.7 Was hat Mobbing mit dem Schulklima zu tun

- Der Lernerfolg sinkt
- Betroffene gehen nicht gerne zur Schule und entwickeln körperliche Symptome
- Mobbing kann dauerhaft und erfolgreich nur von der Schule beendet werden

1.8 Wie können die Eltern erkennen, ob ihr Kind gemobbt wird

- Das Kind kommt bedrückt nach Hause oder wirkt häufig launisch und aggressiv (z.B. gegenüber Geschwistern)
- Das Kind zeigt ungewöhnliche Verhaltensweisen (z.B. häufiger Rückzug ins Zimmer, ungewöhnlich hoher Medienkonsum)
- Das Kind erhält keine Einladungen mehr zu Geburtstagsfeiern
- Das Kind wirkt unsicher, sein Selbstwertgefühl nimmt immer mehr ab (erkennbar z.B. an einem starken Abfall in den schulischen Leistungen)
- Das Kind zieht sich immer mehr in sich zurück, trifft sich nicht mehr mit Freunden, hat kein Interesse mehr an Hobbys
- Das Kind will nicht mehr in die Schule gehen, entwickelt Schulangst
- Das Kind schwänzt, wenn der Leidensdruck sehr gross ist, vielleicht sogar die Schule
- Das Kind will nicht mehr mit Bus oder Bahn zur Schule fahren, weil es dort schikaniert wird (»Schulweg-Mobbing«)
- Das Kind kommt häufig mit beschädigter Kleidung oder kaputten Schulsachen nach Hause
- Das Kind verliert angeblich immer wieder Geld (dieses wird gebraucht, um die Mobber „zu bezahlen“)
- Das Kind hat immer häufiger körperliche Beschwerden, z.B. Bauch- oder Kopfschmerzen, meist treten die Symptome am Sonntag bzw. kurz vor Schulbeginn auf

Wenn Eltern die hier aufgeführten Kennzeichen bei ihrem Kind bemerken, sollten sie es in einem ruhigen Moment darauf ansprechen. Sie sollten aber auch daran denken, dass die Verhaltensweisen möglicherweise andere Hintergründe haben könnten, doch auch dann ist eine Aussprache sinnvoll.

1.9 Was sollten die Eltern vermeiden

- Betroffene Eltern sollten es möglichst vermeiden, mit den Eltern der Täter zu sprechen
- Betroffene Eltern sollten nie direkt mit den Tätern sprechen
- Gespräche mit Lehrpersonen sollten möglichst ohne das Kind geführt werden
- Eltern sollten keine Kinder auf dem Schulweg oder Pausenplatz belehren, das Machtgefälle ist für das Kind zu gross
- Eltern sollten niemals ihrem Kind die Schuld an der Situation geben
- Der Weg zur Polizei oder eine Strafanzeige sollten die letzte Lösung sein
- Eltern sollten ihrem Kind nie raten, das Problem mit (Gegen-)Gewalt zu lösen
- Eltern sollten ihrem Kind nie den Rat geben, sich durch Geld oder Süßigkeiten von den Schikanen loszukaufen
- Eltern sollten ihre Entscheidungen und Interventionen mit dem Kind absprechen

1.10 Schlechte Ratschläge

- „Mach gar nichts, sonst wird alles noch schlimmer!“

- „Wehr dich doch mal!“
- „Überleg dir doch mal, ob du wirklich nichts getan hast!“
- „Geh den Typen doch einfach aus dem Weg!“

1.11 Wie können Eltern ihrem betroffenen Kind helfen

- Erfolgreiches Gespräch mit dem Kind führen ... (S.17)
 - ruhige Atmosphäre schaffen, aufmerksam zuhören, ruhig bleiben - eigene Gefühle nicht zeigen, Gespräche mit Aktivität verbinden, Mobbing-Vorfälle notieren
- Wie Eltern ihrem Kind praktisch helfen können: (S.20)
- Wie Eltern das Selbstvertrauen ihres Kindes fördern können: (S.23)

1.12 Wie Eltern professionelle Hilfe bekommen und wie sie weiter vorgehen können

- Erster Ansprechpartner ist immer der Klassenlehrer.
- Tipps für das Gespräch mit dem Klassenlehrer: (S. 25)
- Klassen- oder Schulwechsel ist meist nicht anzuraten
 - Für den Täter bedeutet diese Reaktion ein Sieg
 - Für das Opfer bedeutet es eine Niederlage
- Externe Hilfe: (S.28)
- Herbeiziehen von Polizei oder Rechtsanwalt ist nur in Ausnahmefällen zu empfehlen, z.B. bei akuter körperlicher Bedrohung, bei der auch die Schule nicht helfen kann. Dieses Vorgehen ist also nur in Ausnahmefällen sinnvoll. (S. 28/29)

1.13 «Cyber-Mobbing» vorbeugen

Kinder sollten folgende Regeln im Umgang mit Computer und Handy kennen und befolgen:

- Keinem Unbekannten persönliche Daten oder Fotos zukommen lassen
- Immer misstrauisch sein, im Web ist nicht jeder der, für den er sich ausgibt
- Für die eigene Mailadresse oder den Instant-Messenger-Account einen nicht nachvollziehbaren Namen zur eigenen Identität wählen
- Falls doch etwas passiert ist, sofort Eltern und/oder Lehrpersonen informieren

1.14 Vorschläge, wie weiter

- Ablauf für Eltern und Lehrpersonen erstellen
- In der Schule ist die Klassenlehrperson immer die erste Anlaufstelle!
- Anlaufstelle für Kinder ist auch die SSA (Schulsozialarbeit)
- Mögliche Lösungen aufzeigen
- NMG: Gesellschaftsthemen verstärkt behandeln, Gruppenaktivitäten stärken, Gemeinschaftsgefühl fördern (und einfordern), Loyalität untereinander stärken ...
- Mobbing-Tagebuch führen (siehe Anhang)
- Elterntreffs bzw. Gespräche fördern, Gesprächen Raum geben
- Pilotprojekt „Elterncafé“ für ungezwungenen Austausch
- Familienclub
- Cybermobbing vorbeugen

2 Anhang Mobbing-Tagebuch

Eltern können die relevanten Informationen in den entsprechenden Spalten notieren. Auf diese Weise können sie ein detailliertes Protokoll führen, das ihnen helfen kann, den Überblick über die Vorfälle zu behalten und bei Bedarf Beweismaterial vorzulegen.

Datum / Uhrzeit	Was ist passiert?	Wer war beteiligt?	Zeugen	Gefühle	Reaktion	Konsequenzen	Gemeldet?

3 Quellen

“Das Anti-Mobbing-Elternheft” von Mustafa Jannan.

...